



An der Weinbergsführung mit Konrad Schlör (Dritter von rechts) und Dr. Ursula Nigmann (Fünfte von rechts) nahmen in Reicholzheim viele Interessierte teil. BILD: SCHUON

Biologische Vielfalt: Führung durch Weinberg am „Satzenberg“

Die Winzer wollen mit der Natur arbeiten

REICHOLZHEIM. Informationen, welche verschiedenen Tierarten in einem Weinberg leben, sowie Einblicke in die Arbeit des Winzers und die Besonderheiten des Weinbaus im Taubertal erhielten am Samstagnachmittag die Teilnehmer der Exkursion „Biologische Vielfalt im Weinberg“ am Beispiel des Reicholzheimer „Satzbergs“. Dr. Ursula Nigmann vom Staatlichen Weinbauinstitut in Freiburg und Winzermeister Konrad Schlör und weihten die zahlreichen Interessierten in die „Geheimnisse“ des Weinbergs ein.

Der „Satzenberg“ sei in vielerlei Hinsicht ein ganz besonderes Anbaugelände, erklärte er. Steillage, die Terrassierung sowie der Buntsandsteinboden stelle ganz eigene Ansprüche an den Winzer (wir berichteten bereits ausführlich).

Der Weinberg liefere einen Ertrag von 4000 bis 5000 Liter pro Hektar, so Schlör. Zwar seien auch größere Mengen möglich. Doch wenn man hochwertige Weine produzieren wolle, müsse man den Ertrag senken. Ziel sei immer die Vollreife der Traube. Jedoch werde man als Weinbauer oftmals mit Problemen konfrontiert, die sich negativ auf den Ertrag oder die Qualität des Weines auswirken.

Greife etwa Pilzbefall die Blätter an oder würden diese durch Raupen abgefressen, könne die Pflanze nicht mehr genügend Zucker produzieren. Wachsen die Beeren sehr dicht aneinander, bestehe bei Feuchtigkeit ein höheres Fäulnisrisiko. Bei Hochqualitätsweinen teile der Winzer daher die Trauben, um mehr Platz für die einzelnen Beeren zu schaffen. Bei der Schädlingsbekämpfung setze man verstärkt auf biotechnische Mittel. Als Winzer wolle man mit der Natur arbeiten und den Weinberg lange erhalten.

Hier kommen die biologische Vielfalt und das ökologische Gleichgewicht ins Spiel, erklärte Dr. Nigmann. Spinnen fressen Insekten und auch Wespen seien natürliche Feinde von Schädlingen. Für ihr Wachstum benötige die Pflanze ein gesundes Bodenleben mit vielen Mikroorganismen, die etwa abgestorbene Blätter zersetzen und daraus Nährstoffe freisetzen. Das Weinbauinstitut wolle mit dem Projekt „Weinbau und Biodiversität (biologische Vielfalt)“ den natürlichen Reichtum der Weinberge zeigen.

Nach der Führung fand eine Weinprobe statt, durch die Weinbergsbesitzer Norbert Spielmann und Konrad Schlör führten. *nasch*